DAS
VERBRECHEN
KOMMISSARIN LUNDS 1. FALL
ZSOLNAY
Die ZDF-Kultserie
als Roman
ZDF
DAVID HEWSON
SØREN SVEISTRUP

hereinkam.

»Ihr habt euch schon kennengelernt«, sagte der Chef. Es war keine Frage.

Die onkelhafte Ausstrahlung des Mannes, neben dem sie beim Frühstück gesessen hatte, war verschwunden.

»Ja, wir hatten bereits das Vergnügen …«, begann Lund.

»Das ist eben reingekommen.« Buchard gab ihr die Notiz. »Aber wenn du jetzt packen musst …«

»Ich hab noch Zeit«, sagte sie. »Den ganzen Tag …«

»Gut. Du kannst Meyer ja mitnehmen.«

Der Mann mit dem Karton drückte seine Zigarette aus und zuckte die Schultern.

»Er packt gerade aus.«

Meyer ließ das Auto los, nahm den Fußball und ließ ihn in der Hand auf und ab hüpfen. Er

grinste. Wirkte dadurch anders, menschlicher, runder.

»Die Arbeit geht vor.«

»Ein guter Anfang«, sagte Buchard. Ein scharfer Unterton. »Wäre mir lieb, Meyer. Und Ihnen auch.«

Lund saß auf dem Beifahrersitz, scannte durchs offene Fenster das Kalvebod Fælled. Dreizehn Kilometer südlich der Stadt, nicht weit vom Meer. Nach mehreren Regentagen ein strahlender Morgen. Würde wahrscheinlich nicht lange schön bleiben. Flaches Marschland, gelbes Gras, Gräben bis zum Horizont und rechts ein kahler, dunkler Wald. Schwacher Meergeruch, ringsum der Gestank verrottender Pflanzen. Die Luft feucht, nahe dem Gefrierpunkt. Ein harter, kalter Winter kündigte sich an.

»Du darfst dort keine Waffe tragen? Und

keine Festnahmen durchführen? Was ist mit Strafzetteln?«

Jemand hatte, als er am frühen Morgen seinen Hund ausführte, Mädchenkleider gefunden, auf einem Stück Ödland nahe einem Birkenwäldchen namens Pinseskoven. Pfingstwald.

»Um Leute festzunehmen, muss man schwedischer Staatsbürger sein. Das ist ein …« Lund wünschte, sie hätte gar nicht erst geantwortet. »So ist das dort.«

Meyer schob sich eine Handvoll Kartoffelchips in den Mund, dann knüllte er die Tüte zusammen und warf sie in den Fußraum. Er fuhr wie ein Halbwüchsiger, zu schnell, ohne viel Rücksicht auf andere.

»Was sagt dein Sohn dazu?«

Sie stieg aus, achtete nicht darauf, ob er ihr folgte. Ein Zivilbeamter stand am Fundort, ein

Polizist in Uniform ging auf dem Gelände umher, kickte gegen die welken Grasbüschel. Ein geblümtes Top, wie ein Teenager es tragen mochte, und ein Videothekausweis, das war alles, was sie hatten. Beides in Beweisbeuteln. Auf dem Top waren Blutflecken. Lund drehte sich um dreihundertsechzig Grad, wie sie es immer tat, ihre großen, glänzenden Augen suchend.

»Wer kommt hier so her?«

»Tagsüber hauptsächlich Kindergartengruppen, die einen Ausflug machen. Nachts auch mal Nutten aus der Stadt.«

»Tolle Location, um eine Nummer zu schieben«, sagte Meyer. »Wo bleibt heutzutage eigentlich die Romantik? Kannst du mir das einmal sagen?«

Lund drehte sich noch immer langsam um

sich selbst.

»Seit wann liegt das Zeug hier?«

»Seit gestern. Jedenfalls nicht seit Freitag, da war eine Schulklasse hier. Die hätten's bestimmt gesehen.«

»Keine Vermisstenanzeige? Keine Meldung von einem Krankenhaus?«

»Nein, nichts.«

»Irgendeine Ahnung, wem das gehört?«

Der Kriminalbeamte zeigte ihr die Plastiktüte mit dem Top.

»Größe sechsunddreißig«, sagte er. »Mehr wissen wir nicht.«

Es sah billig aus, die Blumen so knallig und kindlich, dass es auch ironisch gemeint sein konnte. Ein Teenagerscherz: kindisch, aber sexy.

Lund nahm den zweiten Beutel und inspizierte die Ausweiskarte. Ein Name stand